

Schuleingangsphase

Konzept

Schuljahr 2007/08

GGG Masurenstraße

**Masurenstraße 5-7
51371 Leverkusen-
Rheindorf**

**Tel.: 0214-22861
Fax: 0214-28560
Email: 219@leverkusen.de**

1. Rechtsgrundlage
2. Aufgaben und Ziele
3. Vorüberlegungen
4. Offene Unterrichtsformen
5. Lehrerrolle
6. Teamentwicklung
7. Unterrichtsorganisation
8. Räumlichkeiten und Ausstattung
9. Der Einsatz der sozialpädagogischen Fachkraft
10. Kooperation mit den Eltern und anderen Institutionen
11. Weitere unterrichtliche Unterstützung von Schülern, Lehrern und Eltern
12. Zeitlicher Ablauf vor Schuleintritt

1. Rechtsgrundlage

Verordnung über den Bildungsgang in der Grundschule (BASS 13 - 11 Nr. 1.1)
- Neufassung zum 05.07.2006 -

2. Aufgaben und Ziele

Das neue Schulgesetz formuliert die Aufgaben und Ziele wie folgt: „Zielsetzung der Schuleingangsphase ist es, alle schulpflichtigen Kinder eines Jahrgangs in die Grundschule aufzunehmen und sie dem Grad ihrer Schulfähigkeit entsprechend zu fördern. Schulfähigkeit wird als Entwicklungsaufgabe auch der Grundschule verstanden. In der Schuleingangsphase, die die Klassen 1 und 2 umfasst, lernen demnach Schülerinnen und Schüler mit günstigen Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen und auch besonderen Begabungen gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern, deren Schulfähigkeit noch nicht ausreichend ausgeprägt ist. Langsam lernende Schülerinnen und Schüler und solche, die schneller lernen oder besondere Begabungen aufweisen, werden individuell und gezielt gefördert.“

Die Verweildauer der Kinder in der Schuleingangsphase beträgt 1 bis 3 Jahre.

3. Vorüberlegungen

Nach intensiver Auseinandersetzung mit den Aufgaben und Zielen der neuen Schuleingangsphase in den Konferenzen des Schuljahres 2003/2004 entschied sich unser Kollegium für die Organisationsform der jahrgangsbezogenen Klassen. Die Möglichkeit zu einem späteren Zeitpunkt auf jahrgangsübergreifende Klassen umzustellen bleibt bestehen.

Die Schulkonferenz beschließt diesen Vorschlag am 01.07.2004.

Ausschlaggebend für diese Entscheidung waren folgende Vorüberlegungen:

Die Umsetzung der Schuleingangsphase in jahrgangsübergreifenden Klassen bedingt gegenüber der Umsetzung in jahrgangsbezogenen Klassen größere Umstrukturierungen organisatorischer Art. Um uns intensiver auf die Umsetzung der Ziele im Unterricht konzentrieren zu können, beschließt das Kollegium der Masurenstraße **einen Weg von Innen heraus einzuschlagen**, ohne die zusätzlichen organisatorischen Belastungen, die die Durchführung der Schuleingangsphase in jahrgangsübergreifenden Klassen bedeuten würde.

Die wichtigsten Veränderungen in der neuen Schuleingangsphase erfordern vor allem eine noch stärkere **Individualisierung des Unterrichts**, damit jedes Kind entsprechend seinen Lernvoraussetzungen und seinem Lerntempo lernen kann bzw. gefördert werden kann. Um stärker individualisieren zu können, müssen **offene Unterrichtsformen** in hohem Maße zum Einsatz kommen. Offene Unterrichtsformen erfordern von unseren Schülern eine selbständigere Arbeitsweise, zu der sie im Laufe der Grundschulzeit hingeführt werden sollen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir Lehrer umdenken, unsere **Lehrerrolle** anders betrachten und definieren. Die Hinführung zu mehr Selbständigkeit erfordert zudem geeignete **Lernmittel**, die den Kindern eine weitgehend selbst gesteuerte Auseinandersetzung mit einem Thema ermöglichen.

Besonders im Hinblick auf die Verweildauer von 1-3 Jahren in der Schuleingangsphase *stellte* unsere gewählte Organisationsform allerdings eine echte Herausforderung dar.

Es ist uns gelungen -nun nach drei Schuljahren der Praktizierung unseres neuen Konzeptes- Schüler im Unterricht einer höheren Klasse probeweise teilnehmen zu lassen, um eine verkürzte Verweildauer in der Schuleingangsphase zu eröffnen. Über Gespräche zwischen den unterrichtenden Lehrern der Klassen 1-3, über Gespräche mit den Eltern und unter Einbezug des schulpsychologischen Dienstes konnten bereits zwei Schüler eine Stufe überspringen, eine andere Schülerin kehrte in ihre Klasse zurück.

4. Offene Unterrichtsformen

Offene Unterrichtsformen sind notwendig, um Schülern individuell gerecht zu werden. Die Schüler werden hierbei schrittweise an offene Unterrichtsformen, wie z.B. Partner- und Gruppenarbeit, Freie Arbeit, Lernen mit Werkstätten, Lernen nach einem Tages- oder Wochenplan und Lernen an Stationen, herangeführt. Mit diesen Voraussetzungen schaffen wir eine geeignete Plattform für die Bildung von Differenzierungsgruppen, in denen Kinder mit vergleichbaren Stärken bzw. Schwächen lernen bzw. gefördert werden können

Um im Kollegium einen entsprechenden Zuwachs im Umgang mit offenen Unterrichtsformen zu bewirken, ist es vorgesehen, sich im Team über Erfahrungen und Wissen auszutauschen, organisatorische Rahmenbedingungen (Laufzettel, Piktogramme, etc.) zu erarbeiten bzw. auszutauschen und nach Möglichkeit während gegenseitiger Hospitationen sowie im Teamteaching voneinander zu lernen.

5. Lehrerrolle

Im Hinblick auf eine stärkere Individualisierung und einen vermehrten Einsatz an offenen Unterrichtsformen verändert sich die Rolle der Lehrer vermehrt vom Wissensvermittler zum Lernbegleiter, Organisator und Moderator. Der Lehrer muss lernen los zu lassen und mehr Verantwortung an die Schüler abzugeben. Dabei muss der Lehrer flexibel auf die Lernsituation in der Klasse reagieren.

Auf der Basis genauer Lernstandsbeobachtungen bietet er/sie Lernsituationen an, die die Schüler je nach individuellem Lernstand zur selbständigen Auseinandersetzung mit einem Lernstoff anregen. Hierfür wird ein Beobachtungsheft mit einem Alphabetregister angelegt.

Darüber hinaus stehen noch weitere bereits erprobte Möglichkeiten der Dokumentation zur Auswahl, z.B. pädagogische Tagebücher, Tabellen und Listen, die hinzugezogen werden können.

Um den Schülern eine selbständige Nutzung von Lernmitteln zu ermöglichen, ist darüber hinaus eine geeignete Auswahl an bereits vorhandenen Materialien sowie eine schrittweise vorzunehmende Erweiterung bestehender Lernmittel unumgänglich. Diese Lernmittel enthalten sowohl Basislehrgänge, die die Grundfertigkeiten des Lesens, Rechnens und Schreibens vermitteln als auch Materialien, die darüber hinaus je nach Förderschwerpunkt Schwächen bzw. auch Stärken einzelner Kinder thematisieren.

Eine Zusammenstellung an bereits vorhandenen Materialien, die eine weitgehende selbständige Bearbeitung mit Selbstkontrolle ermöglichen, findet sich am Ende des Konzepts.

6. Teamentwicklung

Die in der Schuleingangsphase erforderliche Transparenz zwischen den Jahrgangsstufen schließt eine enge Zusammenarbeit zwischen den Lehrerinnen und Lehrern ein. Darin eingeschlossen ist die Kooperation mit unserer sozialpädagogischen Fachkraft. Sie ist ein zentraler Bestandteil der Schuleingangsphase, ihr Arbeitsfeld wird im Folgenden noch beschrieben.

Zwischen den Lehrkräften des 1. Schuljahres und der sozialpädagogischen Fachkraft findet daher ein regelmäßiger Austausch statt. Die sozialpädagogische Fachkraft trifft sich einmal die Woche gesondert mit den entsprechenden Klassenlehrern des 1. Schuljahres. Die Klassenlehrer der Jahrgangsstufe treffen sich ebenfalls zu Teamsitzungen. Darüber hinaus sind jahrgangsübergreifende Gespräche je nach Bedarf zwischen allen drei Jahrgängen vorgesehen, um z.B. Schüler am Unterricht in höheren bzw. niedrigeren Schulstufen einzubinden.

Neben der bereits erwähnten *Dokumentation von Lernstandsbeobachtungen* obliegen dem Team in der Schuleingangsphase folgende Aufgaben:

- Schwerpunkte festlegen: Stoffverteilung, Lerninhalte, Methoden
- Vorbereitung von Unterrichtseinheiten
- Entwicklung und Vorbereitung von Materialien
- Erstellung von Förderplänen
- Austausch über Schüler

Ausgehend von Dokumentationen aus dem alltäglichen Unterricht werden im Team Förderpläne für Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Lerngruppe erstellt. Der Förderplan (s. Anhang) umfasst zunächst die folgenden Bereiche:

- Fach /Förderbereich
- aktuelle Ausgangslage
- Förderziel
- Methodische Maßnahmen

Die Förderpläne werden entsprechend der Lernstandssituationen eines Schülers für ein Fach gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft erstellt und sind auf einen gewissen Zeitraum beschränkt.

Unter Umständen werden außerschulische Hilfen kontaktiert.

7. Unterrichtsorganisation

1. Schuljahr

Die ersten sechs bis acht Wochen dienen der Eingewöhnung in den Schulalltag. In dieser Zeit beobachten Lehrer und pädagogische Fachkraft die Schulneulinge, um sich ein genaues Bild über die Lernausgangslage zu machen. Hierfür werden auch Diagnosemittel, wie z.B. die „Mathebox“ und der „Rundgang durch Hörhäuser“ eingesetzt.

Anhand von Beobachtungen sowie der Auswertungen der Diagnoseinstrumente werden von der sozialpädagogischen Fachkraft Lerngruppen in den Bereichen: Feinmotorik, der Pränumerik sowie der phonologischen Bewusstheit gebildet. Diese Förderstunden beginnen nach den Herbstferien und finden zusätzlich zum regulären Stundenplan statt.

Darüber hinaus werden in bestimmten Stunden Kinder mit besonderem Förderbedarf aus einer Klasse zusammengefasst und von der sozialpädagogischen Fachkraft gefördert. Diese Förderung erfolgt sowohl in der inneren Differenzierung im Klassenverband als auch in der äußeren Differenzierung in Fördergruppen. Mit dem neuen Schulgesetz wird diese Fördereinrichtung unter dem Namen „Lernstudio“ geführt. Die Organisation und die unterrichtliche Umsetzung wird flexibel gehandhabt, um auf einen sich verändernden Förderbedarf reagieren zu können. Im Anhang findet sich eine tabellarische Aufstellung der Wochenstunden im Lernstudio der Klassen 1-3 des Schuljahres 2007/2008. Integriert wurden auch die Schwerpunkte der Lerninhalte. Insgesamt werden für die zusätzliche Förderung im Lernstudio im genannten Schuljahr 26 Lehrerstunden aufgewendet.

Ein Kind mit besonderem Förderbedarf erhält somit einen individuellen Stundenplan. Folgender Stundenplan eines Schülers, der alle Förderstunden und das Lernstudio besucht, soll die konkrete Umsetzung verdeutlichen:

Beispiel Stundenplan Klasse 1 mit 23 Wochenstunden

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	FöM	Phonol. Bew.	Pränumerik	X	Fö D
2	X / L	X / L	X / L	X / L	X / L
3	X	X / L	X / L	X / L	X
4	X	X	X		X
5		X	Phonol. Bew.		Feinmotorik
6		X			

X = Klassenunterricht
 Fö M = Förderstunde Mathematik
 Fö D = Förderstunde Deutsch
 L = Lernstudio

2. Schuljahr/ 3. Schuljahr

Der Förderbedarf im 2. Schuljahr in den Bereichen Mathematik, Lesen und Feinmotorik wird durch eine Sozialindexstelle abgedeckt. Die Stundenzahl orientiert sich hierbei am Förderbedarf der Schüler, da diese zusätzlich oder parallel zum regulären Unterricht stattfinden. Dies gilt auch für das 3. Schuljahr, allerdings entfällt hier der Förderbereich Feinmotorik.

Beispiel Stundenplan Klasse 2 mit 28 Wochenstunden

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1		FöM	FöD	X	
2	X	X	X	X	X
3	X	X	X / FöM	X / FöLesen	X
4	X	X / Feinmotorik	X	X	X
5	X	X	X	FöM	FöM
6					

X = Klassenunterricht

Fö M = Förderstunde Mathematik
 Fö D = Förderstunde Deutsch

Beispiel Stundenplan Klasse 3 mit 26 Wochenstunden

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	FöM	FöM	X	FöD	X
2	X	X	X	X	X
3	X	X	X	X	X / FöLesen
4	X	X	X	X	X
5	X	X	X		FöM
6	X	FöM			

X = Klassenunterricht
 Fö M = Förderstunde Mathematik
 Fö D = Förderstunde Deutsch

8. Räumlichkeiten und Ausstattung

Die gezielte Förderung in der Kleingruppe mit der sozialpädagogischen Fachkraft findet in einem der Differenzierungsräume, dem so genannten Pfiffikusraum, statt. Dieser liegt den Klassenräumen des 1. Schuljahres gegenüber. Die Differenzierungsräume sind mit Fördermaterial aus dem ehemaligen Schulkindergarten eingerichtet, welches auch in den Förderstunden eingesetzt wird.

Wünschenswert wäre es, die Klassenräume an offene Unterrichtsformen anzupassen. Regale, die Ablagemöglichkeiten für Lernmittel, Mappen etc. bieten, sollten nach und nach ergänzt werden. Auch sollte die Sitzordnung an die veränderte Arbeitsweise der Schülerinnen und Schüler angeglichen werden. Es erscheint sinnvoll z.B. Arbeitsplätze nach Fächern einzurichten. Ein großer Tisch, an dem z.B. gemeinsam ein Thema eingeführt, Ergebnisse betrachtet oder vorgetragen werden könnten, wäre erstrebenswert. Inwieweit sich diese Vorhaben realisieren lassen hängt sowohl von der Größe der uns zur Verfügung stehenden Klassenräume ab, als auch von unseren finanziellen Möglichkeiten.

9. Der Einsatz der sozialpädagogischen Fachkraft

Der Einsatz der sozialpädagogischen Fachkraft erstreckt sich in der Schuleingangsphase zunächst auf Kinder mit gering ausgeprägter Schulfähigkeit. Kinder, die den Schuleintritt nicht ohne professionelle Hilfe bewältigen, können in Kleingruppen (4-6 Kinder) zusätzlich zum Klassenunterricht Förderung in den grundlegenden Fähigkeiten, unter anderem in Bereichen, wie z.B. Sprache, Wahrnehmung, Feinmotorik, Mengenerfassung und das Zusammenwirken dieser, erhalten. (vgl. auch Unterrichtsorganisation). Ein Schüler des 1. Schuljahres kann also momentan bis zu vier zusätzliche Förderstunden über die Stundentafel hinaus bei der sozialpädagogischen Fachkraft erhalten. Hinzu kommen Stunden in der äußeren Differenzierung (vgl. auch Lernstudio). Diese finden im Differenzierungsraum statt und werden von der sozialpädagogischen Fachkraft betreut. Hierfür ist sie in den jeweiligen Klassen 1 zurzeit acht Wochenstunden eingesetzt. Entsprechend den unterrichtlichen Anforderungen bzw. der Situation der

Klassengemeinschaft wird die sozialpädagogische Fachkraft in den Unterricht der Klasse eingebunden.

Vor allem ist ihre Anwesenheit in den Stunden, die für die offenen Unterrichtsformen reserviert sind, wichtig. Hier kann sie mit kleinen Gruppen arbeiten auch unter ausgewählten Schwerpunkten. Im weiteren Unterricht wirkt sie unterstützend und stabilisierend, hilft z.B. den Kindern sich selbst zu organisieren.

Vor allem in den ersten Eingewöhnungswochen nach Schulbeginn nimmt die Beobachtung sowie die Unterstützung ausgewählter Schüler beim „Lernen lernen“ einen breiten Raum ihrer Tätigkeit ein. Die Beobachtungsergebnisse fließen ein in erste Lernstandsberichte, aus denen heraus erste Förderpläne entwickelt werden. Gemeinsam bildet das Team auf diesen Grundlagen die Zusammensetzung der zu fördernden Gruppen. Im Laufe der Zeit werden weiterhin Entwicklungsfortschritte dokumentiert.

Die Aufgabenfelder der Sozialpädagogin erstrecken sich darüber hinaus auf die Elternzusammenarbeit sowie auf die Zusammenarbeit mit etwaigen Außenstellen, Ärzten, Therapeuten, Logopäden oder/und auch dem Jugendamt.

Auch am Unterrichtsalltag im Jahresverlauf nimmt sie Anteil, z.B. während diverser Ausflüge, bei Festen oder anderen Feierlichkeiten.

In den obigen Darlegungen spiegelt sich die enge Verzahnung zwischen der im Team arbeitenden Lehrerinnen und Sozialpädagogin wieder. Diese Konstellation birgt in sich selbst große Chancen, über die eigene Profession hinaus dazu lernen zu können und sich gegenseitig zu bereichern.

10. Kooperation mit den Eltern und anderen Institutionen

Entscheidend für das Gelingen dieser Konzeption ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule. Dafür ist bereits in der Vergangenheit eine gute Basis geschaffen worden. Die unten aufgeführten Elemente dieser Basis sind auch erforderlich, um Eltern zu überzeugen, dass mit unserer Wahl der Organisationsform die Ziele der Schuleingangsphase verwirklicht werden. Vor allem müssen unsere Eltern auf lange Sicht davon überzeugt werden, dass ihr Kind gemäß seinen Schwächen und Stärken bei uns optimal gefördert wird. Zu diesen Elementen zählen:

- ausführliche Informationen über die Gestaltung der Schuleingangsphase
- ausführliche Informationen seitens der Eltern während der Anmeldegespräche über den Entwicklungsstand des Kindes, über sein familiäres Umfeld, mögliche Begabungen bzw. Schwierigkeiten
- Bitte um Überlassung bzw. Einsichtnahme in die Bildungsdokumentationen, die von den Kindergärten für die Kinder erstellt werden, um mehr Informationen über den Schüler zu erhalten.
- regelmäßige Gespräche mit den Eltern über den Lernfortschritt ihres Kindes an Hand von Lernstandsbeobachtungen sowie die aktive Mitwirkung von Eltern bei der Umsetzung von Förderempfehlungen
- die beständige Zusammenarbeit mit den Eltern, die das Ziel verfolgt, ihre Kinder zu mehr Selbständigkeit und Verantwortung zu führen, z.B. unsere gemeinsame Hausaufgabenvereinbarung

- die tatkräftige Unterstützung unserer Eltern im Einsatz als Lesemütter oder Hilfsaufsicht in den Pausen

Da unsere Schüler zum größten Teil aus sozial schwachem Milieu kommen bzw. einen Migrantenhintergrund aufweisen ist eine Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Behörden, wie der RAA oder dem Jugendamt unumgänglich.

11. Weitere unterrichtliche Unterstützung von Schülern, Lehrern und Eltern

- Die sonderpädagogische Beratungslehrkraft informiert die Kollegen bei Bedarf über die Einleitung eines AOSF-Verfahrens, unterstützt sie bei Elternberatungen, gibt Hinweise auf außerschulische Angebote sowie Hilfestellungen im Umgang mit Verhaltensproblemen in einer Lerngruppe.
- Nach den Herbstferien finden die kostenlosen Silentien (Hausaufgabenbetreuung) für die Schüler statt. Diese werden von Schülern besucht, die keine oder kaum häusliche Unterstützung bei der Bewältigung der Hausaufgaben erhalten. An drei Nachmittagen können sie ihre Hausaufgaben in der Schule mit pädagogischer Unterstützung erledigen.
- Der schulpsychologische Dienst bietet Beratungen und Fortbildungen an, um Lehrkräften, Eltern sowie Schülern die Möglichkeit zur Verbesserung der Unterrichts-, Erziehungs- und Lernsituation zu geben. Schulpsychologische Beratung wird als Einzelfall, z.B. bei Lern- und Verhaltensschwierigkeiten, mit dem Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe angeboten.

12. Zeitlicher Ablauf vor Schuleintritt

Bezogen auf die Schuleingangsphase können wir auf eine bewährte Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Kindergärten und Horten zurückgreifen. Wichtige Elemente dieser Zusammenarbeit sind:

- Im Einvernehmen mit den Eltern finden nach den Anmeldegesprächen erste Austauschgespräche zwischen der Schulleitung und den Leitungen der Kindergärten und Horte statt, z.B. um eine eindeutige Zuordnung zu den vor Schulbeginn startenden Sprachkursen zu treffen.
- In die Anmeldegespräche sind Sprachstandsmessungen eingebunden, nach Notwendigkeit führen wir auch weitere Tests durch, um die Schulfähigkeit abzuklopfen, z.B. in Bereichen der Motorik, oder der optischen, rhythmischen und phonologischen Differenzierungsfähigkeit.
- So bald eine erste Klasseneinteilung nach bestimmten Kriterien vorgenommen worden ist, besuchen die zukünftigen Klassenlehrerinnen mit Einverständnis der Eltern die Kinder ihrer Klasse im Kindergarten und Hort. Dieser Kontakt gilt der Beobachtung und einem Gesprächsaustausch mit den Erzieherinnen.

- Aus den Anmeldegesprächen und über das amtsärztliche Gutachten erhalten die Klassenlehrer von der Schulleitung bereits erste Informationen über Besonderheiten ihrer Schüler, über deren Schwächen und Stärken, über das bisherige Entwicklungsbild.
- Die ersten Kontakte zu den Schulneulingen werden geknüpft über Hospitationen in den an unserer Schule stattfindenden Sprachkursen, am Kennenlern-Nachmittag sowie bei der Teilnahme von Kleingruppen aus den Kindergärten am Unterricht der Erstklässler.
- Kurz vor den Sommerferien findet ein Informationsabend für die Eltern der Schulneulinge statt. Hier erhalten die Eltern wichtige Informationen über Inhalte unseres Schulprogramms, den Aufbau der Schuleingangsphase, die ersten Schulwochen und die benötigten Materialien.